

Der evangelische Kindergarten in Groß Kreuz

Erinnerungen von Ruth Kurth anlässlich des 100-jährigen Kindergartenjubiläums

Als ich im Sommer 1945 als zehnjähriges Flüchtlingskind zu ersten mal den Kindergarten besuchte, hätte ich nicht geglaubt, ihn genau 50 Jahre später als Leiterin zu verlassen.

Gern denke ich an meine Kindergartenzeit unter der Leitung von Schwester Hildegard Schmerbitz zurück. Sie holte mich im September 1949 nach Beendigung meiner Schulzeit als Praktikantin in den Kindergarten. Es war oft eine beschwerliche Arbeit. Das Wasser wurde von der Hofpumpe geholt. Im Winter war sie oft eingefroren. Die Toiletten waren ebenfalls auf dem Hof. Sicher werden sich noch einige Kindergartenkinder der damaligen Zeit daran erinnern. Als Spielmaterial gab es viel Selbstgebasteltes. Lackierte Kirschkerne dienten als Legesteinchen! Im Herbst ging es in den Wald, um Kienäpfel für den Ofen und Eicheln für den Förster zu sammeln. Für volle Eimerchen gab es eine Belohnung. In einem Raum stand ein Späneofen. Der mußte täglich zweimal gestopft werden. Er diente gleichzeitig als Herd, um das mitgebrachte Essen der Kinder zu erwärmen. Gekocht wurde in dieser Zeit nicht für alle. Der Kindergarten hatte keine eigene Küche. Sie gehörte zur Wohnung der Gemeindegeschwester. Schwester Gertrud Waldt aus Lehnin war zu dieser Zeit im Haus. Meine Praktikantinnenzeit war eine harte, aber sehr lehrreiche Zeit.



Schwester Hildegard wurde Anfang 1949 von ihrem Mutterhaus in Borsdorf bei Leipzig abberufen. Es waren dann zunächst Lehniner Schwestern und dann Schwester Brunhilde aus Halle im Kindergarten. Im Januar 1952 begann ich meine Ausbildung am Oberlinseminar in Berlin-Dahlem. Nach meiner Ausbildung holte mich Pfarrer Kalkowsky im September 1954 wieder zurück in den Kindergarten. Anfang 1958 kehrte Schwester Hildegard wieder nach Groß Kreuz zurück. Ich wollte einmal einen anderen Kindergarten kennenlernen und ging nach Potsdam. Dort arbeitete ich dann bis Herbst 1959. Da ich inzwischen verheiratet war und eigene Kinder hatte, unterbrach ich meine Arbeit.

Der Kindergarten hatte viele Kinder und wenig Personal. Deshalb holte mich Schwester Hildegard 1961 zunächst als Aushilfe zurück. Pfarrer Kalkowsky stellte mich dann 1964 als Halbtagskraft ein. Seitdem gab es dann keine Unterbrechung mehr in meiner Arbeit im Kindergarten. Um wie vieles leichter war aber jetzt die Arbeit. Bruno Volkmann und Herbert Wendlandt sorgten dafür, dass wir eine Wasserleitung bekamen und nach einigen Jahren an das örtliche Wassernetz angeschlossen wurden. Es wurde ein Waschraum gebaut. Die lästige Bohnerei am Sonnabend fiel weg, denn alle Räume bekamen einen Spannteppich. Eine Zentralheizung wurde installiert. Das obere Stockwerk wurde ausgebaut. Die Gemeindegeschwester und Schwester Hildegard bezogen dort ihre Wohnungen. Die gesamte untere Etage gehörte nun dem Kindergarten. Wir hatten eine

eigene Küche! Es wurde seit Anfang der fünfziger Jahre für alle Kinder gekocht. Sicher erinnern sich viele Ehemalige an Tante Inge Tepper. Sie war Köchin und Reinigungskraft in einer Person. Als dann Schwester Hildegard gemeinsam mit Schwester Frieda Breuer in den Ruhestand ging, wurde mir die Leitung des Kindergartens vorläufig übertragen. Dieser vorläufige Zustand dauerte bis 1995! Die vielen Jahre der Zusammenarbeit mit Schwester Hildegard halfen mir, nun diese neuen Aufgaben zu erfüllen. Es war eine schöne Zeit. Die Arbeit mit den Kindern bereitete mir stets Freude. Viele Kinder durfte ich ein Stückchen auf ihrem Lebens begleiten. Ich durfte zeigen, was ich gelernt hatte und was mir selber wichtig war. Oft war es nicht ganz einfach für mich, Haushalt, Mann und vier eigenen Kindern neben der Kindergartenarbeit gerecht zu werden. Aber es gab immer einen Weg. Ich habe persönlich viel Kraft und Hilfe erfahren dürfen. Meine Mutter versorgte oft, als sie noch klein waren, die Kinder. Für alle Hilfe bin ich noch heute dankbar.

Vielfältig war das Leben im Kindergarten. Es ist Tradition, seit meiner eigenen Kindergartenzeit, dass die Kinder den Erntedankgottesdienst mitgestalten. Mit Liedern und kurzen Bibelworten werden einzelne Gemeindeglieder zu besonderen Jubiläen oder Geburtstagen erfreut. Welches Kindergartenkind denkt nicht gern an seine eigene Geburtstagsfeier auf dem ach so beliebten und schon legendären Geburtstagssofa zurück? Erinnerung sei auch an die gemeinsamen Sommer- und Kindergartengeburtstagsfeste, an das Osterkörbchensuchen, an das Schulanfängerfest, Laternenfest und ganz wichtig: die Weihnachtsfeier an der Krippe. Sie wurde einst in mühseliger Laubsägearbeit von Schwester Hildegard hergestellt. Alle diese Aktivitäten sind fester Bestandteil unseres Kindergartenlebens. Ganz sicher hätte ich diese Arbeit nicht bewältigen können, wenn nicht Menschen in langjähriger und selbstloser Mitarbeit mir zur Seite gestanden hätten. Ich möchte mich dafür bei allen ganz herzlich bedanken. Frau Kornemann als meine Stellvertreterin, Frau Schottstädt als meine ehemalige Kindergartenmutter und nun langjährige und zuverlässige Helferin sowie Frau Siewert als gute Köchin gehören nebst Frau Schultze und Tante Ute zum festen Kern unseres Teams. Allen ehemaligen und jetzigen übrigen Mitarbeiterinnen gilt dieser Dank ebenfalls. Dass ich bei den Pastoren stets offene Ohren für die Belange des Kindergartens fand, erleichterte die Arbeit ungemein.

Ich wünsche mir für die Zukunft unsres Kindergartens, dass es nach außen stets erkennbar bleibt: es ist ein evangelischer Kindergarten. Die christliche Botschaft ist ein fester Bestandteil dieser Arbeit an und mit den Kindern. Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle noch einmal allen Beteiligten an der für mich unvergesslichen Abschiedsfeier.

Bild: Ruth Kurth